

Teltomer Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Sächlinger Nr. 360
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen in Berlin.

No. 50.

Berlin, den 23. Juni 1875.

20. Jahrg.

A m t l i c h e s.

Der Arbeiter Karl Ludwig Ferdinand Schumann zu Schmargendorf ist als Gemeinbediener, Executor und Nachtwächter der Gemeinde Schmargendorf bestellt, von mir bestätigt und vereidigt worden.

Berlin, den 19. Juni 1875.

Der Königl. Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Sandjery.

Am 15. d. Mts. hat sich in Glienicke bei Cöpenick ein mit der Tollwuth behafteter Hund gezeigt und ist, leider erst nachdem er dort mehrere Hunde wie auch Menschen gebissen, getödtet worden. Unter Bezugnahme auf die Regierungs-Verordnung vom 6. Februar 1868 (Amtsbl. de 1868 S. 50—51) ordne ich daher hiermit an, daß alle Hunde in Glienicke und in denjenigen Drißchaften, welche innerhalb des Teltow'schen Kreises im einhaltmeiligen Umkreise von Glienicke belegen sind, drei Monate hindurch an die Kette zu legen oder einzusperrern und während dieser Zeit genau zu beobachten sind.

Jaags-, Hirten-, Fleischer- und eigentliche Zieh-hunde sind zwar so lange sie als solche gebraucht werden, von dieser Bestimmung ausgeschlossen, müssen aber unter steter Aufsicht gehalten werden und dürfen namentlich nicht ohne die gehörige Begleitung und Führung frei umherlaufen.

Die Zughunde sind, sobald sie die Gebäude oder Schäfte verlassen, mit einem sicheren Maulkorbe zu versehen.

Alle Hunde, welche sich während der vom Tage des Erscheinens dieses Kreisblattes ab laufenden 3 Monat als der Tollwuth verdächtig herausstellen, sowie alle Hunde, welche sich aufsichtslos außerhalb der Behausungen resp. Schäfte umhertreiben, sind sofort zu tödten.

Derjenige, welcher den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, verfällt, soweit nicht die strengeren Bestimmungen des Viehsterbe-Patents vom 2. April 1803, §. 163 Nr. 3 resp. der Amtsblattsbekanntmachung vom 25. März 1815 wegen unterlassener Tödtung toller Hunde Platz greifen, nach der Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Potsdam vom 6. Februar 1868 in eine Geldstrafe von 6 bis 30 Mark oder verhältnismäßige Haftstrafe.

Der Königl. Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Sandjery.

Bekanntmachung.

den Remonte-Anlauf pro 1875 betreffend.

Zum Anlauf von Remonten im Alter von vor-zwanzig bis drei und ausnahmeweise vier und fünf Jahren sind im Bereich der Königlichen Regierung zu Potsdam für dieses Jahr nachstehende Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

den 7. Juli in Strakobra i. d. Uckermark, den 8. Juli in Fürstentwerda, den 22. Juli in Drauzenburz, den 24. Juli in Prenzlau, den 27. Juli in Angermünde, den 28. Juli in Templin, den 29. Juli in Emdow, den 30. Juli in Wittstock, den 31. Juli in Meyenburg, den 3. August in Prigwitz, den 4. August in Perleberg, den 6. August in Senzen, den 7. August in Wilsnack, den 9. August in Havelberg, den 10. August in Kyritz, den 11. August in Neustadt a. d. Oesse, den 12. August in N.-v. Ruppin, den 13. August in Nauen, den 14. August in Rathenow, den 16. August in Brandenburg a. d. Havel, den 23. August in Treuenbriegen, den 3. September in Beesow, den 8. Sept. in Wriezen.

Die von der Militär-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und gegen Quittung sofort baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der sämtlichen Unkosten zurückzunehmen, auch

sind Krippenleger vom Anlauf auszuschließen. Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und Ringen versehen, eine starke Kopfhalter von Leder oder Hanf mit zwei, mindestens 2 Meter langen starken Hanfstricken, ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Berlin, den 4. März 1875.

Kriegs-Ministerium. Abtheilung für das Remonte-Wesen.

Steckbrief.

Der Schneidergesell August Schwarz aus Welzow, ca. 26 Jahr alt, von unterster Statur, mit dunklem Haar, sehr schräger Stirn, grauen Augen, braunen Augenbrauen, ovalem Kinn, einem kleinen Schnurbart, gesunder Gesichtsfarbe, angeblich mit einem doppelten Leistenbruch behaftet, ist wegen wiederholten Diebstahls zu verhaften. Derselbe, ein höchst gemeingefährlicher Mensch, pflegt meist in der Weise Diebstahle auszuführen, daß er die Bekanntschaft eines Professionisten zu machen sucht, von demselben einige Tage sich beherbergen läßt, und dann unter Mitnahme der ganzen Garderobe desselben Nachts heimlich verschwindet, auch hat er sich schon einer Reihe von Einbrüchen dringend verdächtig gemacht. Bei einem der hier verübten Diebstahle hat er unter Anderm auch die Papiere des Wäldergerellen Ernst Schmidt aus Sommerfeld, namentlich dessen Laufschein, dessen von der Polizei-Verwaltung Sommerfeld ausgestelltes Wanderbuch und dessen vom Wäldermeister Büttner ausgestelltes Lehrbrief mitgenommen und wird daher vielleicht jetzt unter dem Namen Schmidt auftreten. Angeblich soll er sich jetzt nach der Gegend von Berlin oder nach Berlin begeben haben, um bei der Eisenbahn Arbeit zu suchen.

Spremberg, den 4. Juni 1875.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

wegen Ausreichung der neuen Zinscoupons Ser. X zu den Neumärkischen Schuldverschreibungen.

Die Zinscoupons Ser. X Nr. 1—8 über die Zinsen für die vier Jahre vom 1 Juli 1875 bis dahin 1879 nebst Talons werden vom 14. Juni cr. ab von der Controle der Staatspapiere hier selbst, Dranienstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der Kassenrevisionsstage, ausgereicht werden.

Die Coupons können bei der Controle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Haupt-Kassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg oder die Kreis-Kasse in Frankfurt a/M. bezogen werden. Wer das Erstere wünscht, hat die Talons vom 8. Mai 1871 mit einem Verzeichnisse, zu welchem Formulare bei der gedachten Controle und in Hamburg bei dem Ober-Post-Amte unentgeltlich zu haben sind, bei der Controle persönlich oder durch einen Beauftragten abzugeben.

Genügt dem Einreicher eine numerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß nur einfach, dagegen von denen, welche eine Bescheinigung über die Abgabe der Talons zu erhalten wünschen, doppelt vorzulegen. In letzterem Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbescheinigung versehen sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Coupons zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Controle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Coupons durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die alten Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der neuen Coupons abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen

Regierungen und der Königlichen Finanz-Direction in Hannover in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Des Einreichens der Schuldverschreibungen selbst bedarf es zur Erlangung der neuen Coupons nur dann, wenn die erwähnten Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die betreffenden Dokumente an die Controle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzial-Kassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 22. Mai 1875.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
gez. B. Graf zu Eulenburg. Löwe. Spring. Rötger.

Oeffentliches

+ Nach der „N.-Zt.“ werden die Arbeiten des Bundesrathes im nächsten Spätsommer sich auch auf wichtige Vorlagen für Elsaß-Lothringen erstrecken, für welche das Material zum Theil durch die Verhandlungen des jetzt tagenden ersten Landesaussschusses für die Reichslande gewonnen werden wird. Man sieht deshalb in den der Regierung nahestehenden Kreisen mit großer Spannung dem Verlauf der Landesaussschussberatungen entgegen und es fehlt nicht an Stimmen, welche mit Nachdruck betonen, daß es von diesen Verhandlungen abhängen wird, ob und wie weit sich weitere Formen der Vertretung der Reichslande entwickeln sollen. Vorläufig ist man zu der Erwartung berechtigt, daß auch die Verhandlungen im Reichstage über Elsaß-Lothringen an der Hand der jetzt zu erzielenden Resultate eine andere Gestalt gewinnen werden.

+ Der Handelsminister hat angeichts der häufig vorkommenden Unglücksfälle zur See und der Thatfache, daß dieselben häufig durch mangelhafte Ausrüstung und ungeschickte Leitung der Schiffe verursacht werden, die Regierungen der Provinzen Preußen, Pommern, Schleswig-Holstein und Hannover aufgefordert, sich gutachtlich über etwaige Maßregeln zu äußern, durch welche diesen Uebelständen abzuhelfen sei. Als derartige Maßregeln könnten namentlich in Betracht kommen: der Erlaß reichsgesetzlicher Vorschriften über die Ausrüstung der Seeschiffe mit Booten und über die Verpflichtung der Maschinenisten auf Seedampfschiffen, vor der Zulassung zum Gernerbebetriebe den Besitz der dazu erforderlichen Kenntnisse nachzuweisen, sowie ferner eine Ergänzung der über die Prüfung der Seeschiffer und Seesteuerleute bestehenden Vorschriften dahin, daß bei denjenigen, welche auf Dampfschiffen als Seeschiffer oder Seesteuermann zu fungiren befähigt sein wollen, die Prüfung auch auf die Kenntniß der Maschinenkunde zu richten sei.

+ Der auch von uns gebrachten Mittheilung gegenüber, der Abschluß der definitiven Anschläge für den Bau der Eisenbahn Berlin-Wehlar habe ergeben, daß die vom Landtage bewilligten Geldmittel in Höhe von 50¹/₂ Millionen Thaler um mindestens 20 Millionen überschritten werden, ist der „Reichsanzeiger“ in der Lage als unrichtig zu bezeichnen. So weit sich bis jetzt übersehen läßt, wird vielmehr eine irgend nennenswerthe Ueberschreitung des präliminirten Anlagekapitals überhaupt nicht stattfinden.

+ Unsere ultramontanen Gelehrten streiten darüber, ob zum Verkauf von Kirchen- und Pfarrgütern die Staatsgenehmigung einzuholen sei oder nicht. Während die Einen sich auf eine Cabinetsordre von 1820 berufen, wonach es der Genehmigung der Regierung nicht bedarf, zitiren die Andern eine Cabinets-ordre von 1838, welche besagt, daß beim Verlaufe geistlicher Grundstücke der erforderliche Konsens nach den Vorschriften des Landrechts zu ertheilen sei. Diesen Streit beendet jetzt eine Bekanntmachung der Regierung zu Köln, welche lautet: „Nachdem zu unserer Kenntniß gelangt, daß Grundstücke und Häuser in unserem Re-

rite, welche Kirchen oder geistlichen Gesellschaften (Stiften, Klöster und Orden) angehören, ohne staatliche Genehmigung zum Verkauf gekommen sind, machen wir darauf aufmerksam, daß die Veräußerung der den genannten Korporationen, sowie den Pfarreien und milden Stiftungen zugehörigen Landgüter und Häuser der Genehmigung des Ministers der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten, die Veräußerung einzelner denselben zugehöriger Grundstücke unserer Genehmigung bedarf, und daß Veräußerungen, welche ohne jede Genehmigung stattgefunden haben, nichtig sind."

+ Der Wes. Z. wird von Berlin geschrieben: Aus Südamerika kommt die Nachricht, daß daselbst eine grobe Verletzung der deutschen Flagge stattgefunden haben soll. Den vielfach sich widersprechenden Gerüchten entnehmen wir daß als der dem Baltischen Lloyd gehörige Postdampfer „Washington“ seinen Ankerplatz im Hafen von Buenos Ayres verließ, um tieferes Fahrwasser aufzusuchen, der argentinische Kriegsdampfer „Coronel Paz“ Befehl erhielt den „Washington“ mit Gewalt zurückzuführen. Trotz des Protestes des deutschen Capitäns mußte der „Washington“ folgen, nachdem der „Coronel Paz“ zwei blinde Schiffe gegen ihn abgefeuert und gedroht hatte ihn in den Grund zu bohren. Nach einer andern Version soll der Capitän sogar ins Gefängnis geworfen worden sein und seine Freiheit nur nach energischer Intervention des deutschen Consuls wiedererlangt haben. Die argentinischen Behörden bringen als Entschuldigung dieser Gewaltmaßregel vor daß sie geglaubt hätten, der „Washington“ wolle den Hafen verlassen, ohne die Auszahlung der nötigen Papiere abzuwarten.

+ Fürst Karl von Rumänien erhielt gelegentlich einer von ihm vorgenommenen Inspektion der rumänischen Flotte bei Giurgewo von dem benachbarten türkischen Pascha eine Einladung, die Garnison von Ruzschuk zu besichtigen. Der Fürst nahm die Einladung an, begab sich nach Ruzschuk und fand dort eine ausgezeichnete Aufnahme. Auf der Rückfahrt nach Bukarest erfolgte zwischen Filaret und Kostoceui ein Zusammenstoß des fürstlichen Zuges mit einem anderen. Der Fürst, sowie mehrere Herren seines Gefolges erlitten hierbei einige leichte, unerhebliche Kontusionen.

+ Die in Oesterreich zu Prüfung der „Kanonenfrage“ niedergesetzte militairische Kommission ist, wie die „Presse“ hört, zum vorläufigen Abschluß ihrer Studien und Prüfungsarbeiten gelangt und hat sich mit 27 von 28 Stimmen für die Anempfehlung der von Generalmajor Ritter v. Uchatius, dem Kommandanten der Artilleriezeugfabrik im Arsenal, erfundenen Stahlbronze ausgesprochen. Der betreffende Bericht wird dem Kaiser binnen Kurzem unterbreitet werden und die endgiltige Beschlussfassung über die einzuführende neue Geschützart erfolgen.

+ Es sollen jetzt wieder geheime holländische Werber bemüht sein, die stark gelichteten Reihen der holländischen Armee auf Atchin durch ehemalige deutsche Soldaten auszufüllen. Es ist jedem Deutschen nachdrücklich zu widerrathen, auf die Verlockungen der Werber, welche hohen Sold und zukünftige Vortheile im holländischen Civildienst bieten, einzugehen. Man berechnet, daß beinahe drei Viertel der im Ganzen nach Atchin geschickten Truppen der Cholera und anderen bösen Krankheiten jenes mörderischen Klimas erlegen sind.

+ Der „Independance“ wird aus Madrid das Eintreffen des Generals Topellar bei der Centrumsarmee und der Beginn einer großen Offensivbewegung aller im Felde stehenden Theile des spanischen Heeres gemeldet.

+ Vor ungefähr 10 Jahren wurde London durch eine Bande jugendlicher Verbrecher unsicher gemacht, welche Abends Leute anfielen, sie mürkten und ihrer Habseligkeiten beraubten. Man nannte diese Verbrecher Garotters, und da man der Ansicht war, daß die damalige Gesetzgebung nicht hinreichenden Schutz gegen die Uebelthäter biete, so ging im Parlamente, während eines Anfalles von Panique, ein Bill durch, nach welcher Garotters auch mit der neunschwänzigen Raze nebst der Gefängnisstrafe belegt werden sollten. Schon damals erhoben sich viele Stimmen gegen die Rückkehr zu der barbarischen, menschenentwürdigenden Strafe. Allein das Gesetz ging durch, da man nur durch dasselbe vor dem Garrottiren geschützt werden zu können glaubte. Jetzt bemüht sich aber eine Klasse von Parlaments-Mitgliedern die Prügelstrafe mit der „Raze“ auch für eine Reihe anderer Verbrechen einzuführen, und der Minister des Innern brachte eine Bill in diesem Sinne ein. Taylor, der bekannte humanistische Abgeordnete für Leicesterhire, setzte in einer langen vortrefflichen Rede auseinander, wie barbarisch, unzumuthmäßig und erniedrigend die Einführung der Prügelstrafe sein würde, er wies statistisch nach, daß die angeblichen guten Früchte der „Raze“ gänzlich auf Trümmern beruhten, er führte die Beispiele aller anderen Staaten selbst Rußlands an, in welchen der Stock und die Rute

abgeschafft worden seien, allein seine Bemerkungen werden wohl nichts fruchten. Die Debatte über den Gegenstand wurde wohl vertagt, allein wenn die Gelegenheit wieder auf die Tagesordnung gesetzt wird, geht sie wahrscheinlich durch.

Unterhaltendes.

Das Opfer der Mutter.

Criminal-Novelle
von
Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)
9.

Robert kam in den Zaumel seines neuen Glückes wenig zur Besinnung und seine Mutter hol Alles auf, ihn nicht zur Besinnung kommen zu lassen. Er hatte gefragt, ob Bucher auf ihren Brief nicht geantwortet habe, sie hatte es vernimmt, dann war kein Wort weiter darüber gesprochen worden.

Gef.lichkeiten folgten auf Gef.lichkeiten, er kam in einen Strom von Vergnügungen hinein der ihn immer weiter mit forttrieb. Meist war so heiter und lustig, daß er an ihrer Seite Alles vergaß; wenn er indeß allein war drängte sich ein Vorwurf in sein Herz. Nimmer konnte er vergessen, wie schändlich er an Anna gehandelt er sah ihre großen Augen von Thränen geröthet und öfter als früher fehlten seine Gedanken zum Försterhause zurück. Dann riefte er wohl die Hände an die Schläfe und es war ihm, als ob er das bezangene Unrecht nie wieder sühnen könne. Hätte er nur einmal Anna zu ihren Füßen um Vergebung flehen können! Allein er durfte nicht zu ihr zurück, er erschien sich, als ob er keinen Willen mehr habe, als ob er nur ein Spielball des Geschicks sei.

Gleiwitz und seine Mutter trafen im Stillen bereits die Vorkehrungen zur Hochzeit, es beängstigte ihn und doch wünschte er gleichzeitig den Tag herbei, weil es dann kein Zurück mehr für ihn gab und von der Nothwendigkeit des Vergessens hoffte er Verhöhnung.

Der Gutbesitzer Hagen hatte ihn zu einer Gesellschaft eingeladen und zu Pferde begab er sich zu ihm. Jede Gesellschaft war ihm willkommen, in dem Treiben derselben, beim Weine und beim Spiele fand er am leichtesten Beruhigung und mit Leidenschaft hatte er sich in der letzten Zeit dem Weine und Spiele hingegeben.

Der Weg zu Hagen's Gute führte durch denselben Wald, in welchem Bucher wohnte. Langsam ließ er sein Pferd dahingehen. Wie glücklich war er noch vor wenigen Wochen diesen selben Weg gegangen! Ein Mann kam ihm entgegen — es war der Doctor Burg. Er richtete sich auf dem Pferde empor, denn je mehr er innerlich litt, um so eifriger suchte er dies Andern zu verbergen. Es sollte Niemand errathen was in ihm vorging.

„Doctor, woher kommen Sie?“ rief er dem sich Nahenden in schüchtern heiterem Tone entgegen.

Burg blickte auf, sein Gesicht war ernst, fast kummervoll.

„Von dem Förster,“ entgegnete er.

„Eine leichte Röthe überflog Roberts Gesicht.“

„Ist er krank?“ fragte er.

Burg schüttelte ablehnend mit dem Kopfe.

„Nein,“ gab er ernst zur Antwort. „Der alte Stamm hält einen Sturm noch aus, obgleich auch seine Kraft gebrochen ist. Er würde auch meine Hilfe nicht in Anspruch genommen haben, allein seine Tochter ist krank.“

„Anna?“ rief Robert.

Burg blickte ihn vorwurfsvoll an.

„Was fehlt ihr?“ fragte Robert mit leidenschaftlicher Erregung weiter.

„Was fehlt der Blume, der Licht und Sonnenchein genommen ist?“ entgegnete der Arzt. „Sie fa t nicht und doch scheidet sie langsam dahin. Ein Seelenkummer nagt an ihrer Gesundheit, vielleicht an ihrem Leben.“

„An ihrem Leben!“ rief Robert immer erregter.

„Das Leben ist zäh und ist hart,“ fuhr Burg ausweichend fort. „Wer vermag zu bestimmen, wie viel es ertragen kann! Es sind dies die schlimmsten Fälle für uns Aerzte, wir möchten helfen und können nicht. Wir vermögen die Schmerzen des Körpers zu lindern, die Leiden der Seele entziehen sich unserer Einwirkung und doch untergraben sie am Meisten das körperliche Wohl. Wir wollen das Beste hoffen! — Doch, meine Pflicht ruft mich zur Stadt zurück.“

Er gähnte und schritt rasch weiter. Robert hätte laut aufschreien mögen vor Schmerz.

Anna lebend, ihr Leben bedroht — durch ihn — durch ihn! Konnte er noch zweifeln daß sie seinetwegen litt? Siechte sie nicht hin durch den Verrath seiner Liebe — sie, das hübsche, blühende Leben! Nur er war ihr Mörder, wenn sie starb! Er hatte ihr Herz gebrochen, das ihn so innig geliebt!

Wie glücklich hatte er sich damals gefühlt, als sie ihm gestand, daß sie ihn liebe, als er sie zum ersten Male an sein Herz preßte! Wie hatten ihre Wangen geröthet und ihre Augen geleuchtet und jetzt waren ihre Wangen bleich und die Augen trübe!

Konnte er dies Leben nicht retten? Konnte er nicht zu ihr zurückkehren und sich ihr zu Füßen werfen? Er hatte geglaubt sie vergessen zu können in diesem Augenblicke fühlte er, daß sie noch immer in seinem Herzen lebte. Sie mußte ihm vergehen wenn er zurückkehrte — oh, nach all den Aufregungen der letzten Zeit, aus dem rauschenden Strome, der ihn mit sich forttrieb, sehnte er sich zurück nach der Stille des Förstergartens. Weshalb gab er seinem Pferde nicht die Sporen und sprengte dorthin? Konnte er die Pferde, die ihn hielten, nicht sprengen?

Schon wollte er der augenblicklichen leidenschaftlichen Erregung folgen, als Hufschläge hinter ihm ertönten und die Stimme des Lieutenant's v. Dammer rief: „Ah Herr Assessor! Herrlich, daß ich Sie treffe! Nun können wir zusammen zu Hagen reiten!“

Kein Mensch hätte ihm in diesem Augenblicke ungelegener kommen können als Dammer.

„Wer sagt Ihnen, daß ich zu Hagen reite?“ entgegnete er.

„Haha! Hagen selbst hat es mir gesagt!“ rief der Lieutenant. „Dies ist der Weg zu seinem Gute — folglich reiten Sie zu ihm.“

„Und wenn ich es nun dennoch nicht thäte!“ warf Robert ein.

„Dann würde ich Hagen sagen, daß Sie seiner Einladung nicht haben folgen wollen,“ fuhr Dammer fort. „Sie müssen übrigens mit mir kommen, Assessor, denn Sie sind mir Revanche schuldig. Ihr Glück ist wirklich fabelhaft! Sie verloben sich mit der Tochter des Majors, ein prächtiges Gut fällt Ihnen dadurch in den Schoß und außerdem gewinnen Sie fast regelmäßig im Spiele. Oder haben Sie es bereits wieder vergessen, wie viel Sie das letzte Mal mir abgewonnen?“

„Ja, mein Glück ist fabelhaft!“ erwiderte Robert bitter halb verzweiflungsvoll. „Doch Sie wünschen ja Revanche so kommen Sie, denn ich habe dieselbe noch nie verweigert!“

Er gab seinem Pferde die Sporen und sprengte so toll dahin, daß Dammer ihm kaum zu folgen vermochte.

„Assessor, ich würde Ihnen nie ein Pferd anvertrauen!“ rief er, als er ihn endlich eingeholt hatte. „Sie werden das Thier ruiniren, meine Stute ist zweimal soviel werth und muß sich zusammennehmen, um Ihnen zu folgen!“

Robert hörte auf die Worte nicht, so hätte er mögen fortjagen, bis das Pferd stürzte und er mit ihm, bis Alles zusammenbrach und Alles ein Ende nahm.

Durch den tollen Reitt waren sie in kurzer Zeit auf Hagen's Gute angelangt. Die Gesellschaft, welche nur aus Herren bestand, war bereits anwesend, nur der Major fehlte, er hatte sich wegen Unwohlseins entschuldigend lassen.

Es war Robert lieb, daß Gleiwitz fehlte, in der Stimmung, in welcher er sich befand, hätte er ihm kaum können entgegen treten. In der Heiterkeit des Kreises, in dessen Mitte er sofort aufgenommen wurde, fielen seine bleichen Wangen und sein unruhiges Auge kaum auf. Er sprach viel, um seine Erregung zu verbergen, um die Worte des Doctor Burg zu vergessen und Anna's blaßes Bild, welches immer und immer wieder vor ihn hintrat, zu verschwenken. Er wollte sich betäuben, gleichviel auf welche Weise. Es lag in seiner erzwungenen Heiterkeit etwas Verzweiflungsvolles, die Freunde bemerkten es indeß nicht, oder hielten sie für eine Eigenthümlichkeit seines Characters, da sie dieselbe nicht zum ersten Male bei ihm wahrnahmen.

Als der Wein gebracht wurde, trank er ihn hastig.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales

Schöneberg.

4 Das Leben der Kinder steht in Gottes Hand. Am Donnerstag früh begaben sich die Tortengrüber König'schen Eheleute in Schöneberg auf den Kirchhof, ihre schlafenden Kinder in den Berken allein in der Wohnung lassend. Ein etwa 3 Jahre altes Kind erwachte, stieg aus dem Bette und kletterte auf einen Stuhl, der an

dem geöffneten Fenster stand. Das Kind verlor beim Hinausbiegen aus dem Fenster das Gleichgewicht, fiel hinans, schlug mit dem Körper auf einen in der Parterretage geöffneten Fensterladen und von diesem auf die Erde, wo es schreiend liegen blieb. Beim Aufheben fand sich, daß das Kind — keinen Schaden genommen, sondern nur einige Hautabschürfungen davon getragen hatte.

Zehlendorf.

g. Unser Fortbildungs-Verein feierte am Sonnabend den 19. Juni in Gemeinschaft mit dem Gesang-Verein das zweihundertjährige Jubiläum der Schlacht bei Fehrbellin im Saale des Herrn Grönger, welcher, der Feier des Tages angemessen, mit der Büste des großen Kurfürsten, umstrahlt von 200 Lichtern und Fahnen, geschmückt war.

Nachdem der Gesang-Verein das Lied „Was ist des Deutschen Vaterland“ gesungen hatte, hielt Herr Doktor Schottmüller einen Vortrag, in welchem Redner die großen Verdienste des Kurfürsten hervorhob und am Schlusse ein dreimaliges Hoch ausbrachte, in welches die zahlreich versammelte Menge enthusiastisch einstimmte.

g. Am Sonntag hatte der aus Potsdam um 3 Uhr Nachmittag nach Berlin abgelaufene Zug das Malheur, daß an einem Schwungrad der Lokomotive auf der Station Zehlendorf der Reifen plakte. Der Maschinenführer hatte dies jedoch rechtzeitig bemerkt, wodurch ein weiteres Unglück verhütet wurde. Es wurde eine Maschine von Berlin requirirt und damit die Passagiere nach künftigen Verweilen weiter befördert.

4. Auf dem Bahnhof Zehlendorf versuchte eine Dame die sich verspätet hatte, während der Zug am Donnerstag Mittag bereits in Bewegung war, noch auf denselben hinauf zu springen. Ein Schaffner sprang hinzu und ergriff noch rechtzeitig die kühne Springerin um sie in ein Coupée unterzubringen. Bei dem Sprunge verlor die Dame indessen ihr Portemonnaie mit 4 Thalern Inhalt, das so unglücklich fiel, daß dasselbe überfahren und das Geld auf der Bahn umhergestreut wurde. Beamte, die gegenwärtig waren, suchten sofort das Geld zusammen und konnten die volle Summe mit dem nächsten Zuge der Eigenthümerin nachgeschickt werden.

Mittenwalde.

† Einweihung des C. Frize- und J. Hartmann'schen Kanals. (Schöneicher-Plan bei Mittenwalde.) Am 12. Juli cr. Nachmittags 4 Uhr fanden sich alle Bekannte, Freunde und Gönner der Herren Frize und Hartmann in Mittenwalde zur Einweihung des an diesem Tage fertiggestellten Kanals, welcher die Ziegelei der genannten Herren direct mit Berlin verbindet, ein. An der Mittenwalder Brücke, resp. beim Herrn Ziegeleibesitzer Braune lag ein, mit Guirlanden und Kränzen auf das Prachtigste ausgeschmückter Kahn, um die dort sich eingefundenen Gäste aufzunehmen. Nachdem sämtliche Theilnehmer in dem Fahrzeuge Platz genommen, bewegte sich dieser unter den Klängen einer reichbesetzten Kapelle nach dem Frize-Hartmann'schen Kanale. Am Eingange des sogenannten Plettenberg'schen Kanals hielt Herr von Freiden eine kurze, kernige Ansprache, hindeutend, daß dies der Schlüssel zur Einfahrt des heute vollendeten Werkes sei. Nach kurzer Zeit fuhr die Gesellschaft in den Hafen der Firma Frize und Hartmann ein, wo Hunderte von Arbeitern sie unter dreimal donnerndem Hurrah empfingen. Herr Luckfiel, Vertreter der Firma Langrock befragte die an der Ehrenpforte errichtete Rednertribüne und hielt mit begeisterten Worten auf das nun, unter mancherlei Schwierigkeiten, vollendete Werk, die Einweihungsrede; hob namentlich hervor, daß dies eine Stätte des Wohlstandes für die Firma sein und bleiben, und daß stets ein zufriedenes Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern fortbestehen möge. Zum Schluß taufte Herr Luckfiel mit Zustimmung der Herren Frize und Hartmann und sämtlicher Anwesenden dieses prächtige Ziegelei-Etablissement die „Adlerziegelei.“ Ein dreimaliges Hoch auf die Herren Frize und Hartmann unter den Klängen der Musik schloß die Einweihungsfeierlichkeit. Jetzt erwartete eine mit Speisen und Getränken reich besetzte und schön ausgeschmückte Tafel die Gäste. Nachdem alle sich auf das Feste gestärkt, erheiterte sich die Gesellschaft im Freien durch Spiel und Tanz. Um 10 Uhr begann mit dem Abbrennen von Feuerwerk die Rückfahrt unter bengalischer Beleuchtung nach Mittenwalde. Dort angekommen begaben sich sämtliche Gäste unter den Klängen der Musik vor das Haus des Herrn Bürgermeister Hoppe, und des Herrn Kreisgerichtsrath Ehler, woselbst ihnen ein dreimal donnerndes Hoch ausgebracht wurde. Letzterer nahm später im Weber'schen Lokale Gelegenheit, mit eindringenden Worten einen kurzen Ueberblick des heutigen Festes zu geben ganz besonders hervorhebend, daß sich zu dieser Firma zwei Charaktere gefunden hätten, von denen dem Einen die nöthigen Mittel und dem Anderen die größte Liebeshörigkeit zur Seite stehen. Zum Schluß der ganzen

Feier fand Ball im genannten Lokale statt, das auf das Beste decorirt war. Für kleine Ueberraschungen war reichlich Sorge getragen. Die Gesellschaft trennte sich am späten Morgen mit dem Bewußtsein, einen seltenen, schönen Tag verlebt zu haben.

Gerichtshandlungen.

Ein Streich jugendlichen Leichtsinns brachte die 15 Jahre alte Dienstmagd Marie Müller unter der Anlage der Unterschlagung, auf die Anklagebank. Die Angeklagte hatte in Nixdorf bei dem Schmiedemeister Wegmann in Dienst gestanden und war von demselben nach Einbüdung eines Dollars zur Bezahlung von Medicin, nach der Apotheke geschickt. Das Mädchen konnte der Versuchung nicht widerstehen eine Kasse in ihre Heimat Mittenwalde zu unternehmen, sie lehrte zu ihrem Dienstherrn nicht zurück verwendete das Geld als Reiseseld und hielt sich, von dort zurückgekehrt, versteckt bei fremden Leuten auf bis ihre Verhaftung erfolgte. Sie ist der That im Sinne der Anklage geständig und wird mit 3 Tagen Gefängniß bestraft, die indessen auf die längere Zeit verbüßte Untersuchungshaft angerechnet werden, so daß ihre sofortige Entlassung angeordnet wird.

Die Arbeiter Dümke'schen Eheleute hatten von dem Eigenthümer R. v. g. in dessen zu Nixdorf gelegenen Hause eine Wohnung gemiethet, die sie nach erfolgter Kündigung am 1. October 1874 wieder verließen. Im Ausziehen begriffen kam der Eigenthümer König hinzu, um wegen des rückständigen Miethgeldes zu mahnen. Da dasselbe nicht gezahlt wurde, packte er die Dümke'schen Bett u. in eine bereits leer. Etwa, um an denselben kein Retentionsrecht auszuüben, die er demnächst veräußern. Am Nachmittage kehrte Frau Dümke in Begleitung ihres Stiefsohnes, des Anklägers Herrn Winter in das königliche Haus zurück; die Stube wurde mittelst Stemmels zerbrochen und beide entfernten sich mit den von König entliehenen Betten. Frau Dümke, die zu ihrer Entschuldigung nur anführte, daß sie doch ohne Betten nicht habe in die neue Wohnung einzuziehen können, erhielt ebenso wie ihr Sohn für die Handlung die der Gerichtshof für strafbaren Eigennuß erklärte, 1 Woche Gefängnißstrafe.

Das Militär-Ausbildungsgeschäft wird von einem großem Theil der gestellungsfähigen jungen Leute, wie männiglich erkannt, nur zu häufig zur Verübung größerer Excesse ausgebeutet, die leider bereits so an Menschengenossen zum Opfer geordnet haben. Einer der lautesten Excedenten, der bereits im Jahre 1873, bei Gelegenheit der Aushebung in Schönberg bei dem Todtschlag eines Ritters des Kurberrn Lauterbach beiläufig gewesen und wegen dieser sei er Verurtheilung mit 6 Monat Gefängnißstrafe bestraft worden, ist der Maurergeselle Carl Kraag in Schönberg, der jetzt wieder wegen er bei der Aushebung am 12. April v. J. verübten Excesses, sich auf der Anklagebank befindet. Kraag betrug sich in dem Lokal, in welchem die Ausbildung stattfand, so unangemessen, daß der Gendarm Griz den Auftrag erhielt, ihn hinauszuführen. Da Kraag dem Beamten Widerstand entgegensetzte, wurde zu seiner gewaltigen Entfernung geschritten, bei welcher er indessen sich zur Wehre setzte und dem Gendarm nach dem Gendarmes Schlag und dessen Part zu verlassen suchte. Dieser, ein energischer, bewährter Beamter, partte mit großem Geschick die Hiebe und Griffe des Kraag und brachte diesen nun in das, damals noch als Amtsgefängniß benutzte Spritzenhaus in dem sich bereits noch circa 20 Verdengefabriken d. selben, als Arrestanten befanden. Raum war Kraag in denselben einlogirt als von Innen ein Sturmanriff auf die Thür unternommen wurde die dem Angriff unterlag, sich öffnete und mehreren der Arrestanten, trotz des davorstehenden Postens die Freiheit verschaffte. Unter diesen befand sich auch Kraag, der nach Hause eilte, ald durch Bekleidungen mit einem Arrestanzug sei unkenntlich gemacht wieder zurückkehrte und die noch im Spritzenhause befindlichen Arrestanten, durch das Fenster mit Branntwein versorgte. Griz machte später eine Parrouille nach dem Spritzenhause, traf hier den Kraag bei dieser Beschäftigung, den er trotz seiner anderen Bekleidung wieder erkannte, ergriff ihn und brachte ihn nochmals hinter Schloß und Riegel. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt auf 1 Woche Gefängnißstrafe zu erkennen. Der Gerichtshof hielt indessen, wegen des zu Excessen geneigten Characters des Kraag eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen für angemessen.

Vermischtes.

X Der Handelsmann Rabens war am Sonnabend mit seiner Frau und seinem Kutscher zum Markt auf dem Belle-Alliance-Platz und hatte sein Dienstmädchen allein zu Hause gelassen. Bei dem Mädchen erschien etwa gegen 10 Uhr ein Mann im Alter von 28—30 Jahren mit röthlich-blondem Haar und blondem Schnurrbart, bekleidet mit dunklem Rock, hellgrauen Hosen und schwarzem Hut; er theilte ihr mit: er sei ein Bekannter ihres Herrn, habe ihn soeben auf dem Marke gesprochen und dieser ihn gebeten nach seiner Wohnung zu gehen und durch das Dienstmädchen ein Paar Hosen nach dem Marke zu schicken, da er die andern zerrissen habe. Das Dienstmädchen führte diesen Auftrag, nachdem sich der Unbekannte entfernt hatte, sofort aus. Als sie auf dem Belle-Alliance-Platz eintraf, stellte sich heraus, daß der Handelsmann Niemandem den Auftrag gegeben, ein Paar Beinkleider zu holen. Verdacht schöpfend, fuhr er sofort in einer Droschke nach seiner Wohnung; hier fand er die Hausthür zerbrochen; die Kommode, worin er sein Geld aufbewahrte, war offen und ein Dietrich steckte noch im Schloße. Seine Werthpapiere, mehr als 9000 Mark, dazu 1100 Mark Courant, eine goldene Damenuhr mit massiver goldener Kapsel, eine lange goldene Kette mit Haken, eine kurze goldene Kette von Ducatengold mit Füschen, und ein Paar goldene Ohrringe waren gestohlen. Der Dieb ist wahrscheinlich mit den Verhältnissen und dem Aufbewahrungsort der Gelder vertraut gewesen. Der Verstoßene hat eine Belohnung von 900 Mark auf die Ermittlung des Einbrechers ausgesetzt.

4 Ein Excess, der wieder Zeugniß von der Nothwendigkeit der Arbeiterbevölkerung giebt, spielte sich am Mittwoch in der verlängerten Genthiner Straße ab. Ein dort etablirter Schankwirth war genöthigt einen betrunkenen, bei einem benachbarten Bau beschäftigten Arbeiter aus seinem Locale am Nachmittage gewaltsam zu entfernen. Am Abend kehrte derselbe wieder in das Local zurück, schlug sofort mit einem scharfen Instrument auf den Schankwirth ein und brachte diesem mehrere bis auf die Knochenhaut bringende Kopfwunden bei. Der Mensch wurde verhaftet und in das Amts-Gefängniß nach Schönberg abgeliefert. Nach seiner Angabe will er bei den Schlägen sich eines Scherben einer Weißbierkrufe bedient haben. Die Verletzungen sind zwar nicht lebensgefährlich doch so schwere, daß der Verlegte voraussichtlich längere Zeit bettlägerig und arbeitsunfähig ist.

4 Bei dem gegenwärtigen Aushebungsgeschäft im Teltow'schen Kreise sind die Vorkehrungen wieder derartig getroffen, daß die gestellungspflichtige Mannschaft in dem auf dem Marsche nach und von Teltow liegenden Ortshausen Excesse nicht verüben kann, da die Strafen ununterbrochen von Gendarmen abpatrouillirt werden die Jeden, dem irgend die Lust zu Scandal anwandelt, sofort in das nächste Amtsgefängniß abführen. Die jungen Leute aus Nixdorf, obgleich vielfach angetrunken, zogen auch, so lange sie im Bereiche der Gendarmen sich befanden, ruhig von dannen und benutzten am Donnerstag von Zehlendorf aus den Eisenbahnzug. In demselben betrogen sie sich indessen derartig, daß, als sie in Berlin eintrafen, Schutzleute requirirt werden mußten, die einen großen Theil der zukünftigen Vaterlands-Vertheidiger zunächst hinter Schloß und Riegel nach dem Wolkenmarkt brachten.

X Aussprache eines jungen Sachverständigen an das Offizier-Korps. Am 31. Mai wurde bekanntlich dem Könige von Schweden zu Ehren bei Potsdam ein Exerciren im Feuer abgehalten. Nach Beendigung desselben beordnete der General v. D. nach üblicher Weise zur Kritik, ließ die versammelten Herren jedoch noch einen Augenblick warten, da er mit einem höheren Offizier im Gespräch war. Diesen Augenblick nahm nun ein Straßensjunge, man möchte glauben, ein Berliner wahr stellte sich vor die versammelten Offiziere und sprach mit vernünftiger Stimme: „Ich kann mich über ihre Leistungen nur zufrieden aussprechen und danke Ihnen für Ihre Unterstützung, meine Herren.“ Kaum hatte er diese Worte mit der vollen Würde eines kommandirenden Generals ausgesprochen, so war er auch schon spurlos verschwunden. Lächelnd trat nun der General v. D. an die Stelle seines Herrn Vorgesetzten und sagte: „Meine Herren, nach einer so treffenden Rede habe ich in der That nichts mehr hinzuzufügen.“ — Ein Abonnent des „Fr. Bl.“ bürgt dies, für den wahren Sachverhalt.

X Pissa. Man erzählt sich hier einen Vorfall, welcher sich am letzten Dienstag und Mittwoch auf dem hiesigen Standesamt abgespielt hat. Der Oberförster A. erschien am Dienstag mit seiner Braut und den üblichen Zeugen vor dem Standesbeamten zur Verzeichnung der Ziviltrauung. Da die Herren nicht im Frack erschienen waren, weigerte sich der Standesbeamte, die Trauung zu vollziehen und wies das Brautpaar und die Zeugen zurück. Der Fräulein wandte sich, Beschwärde fährend, an das hiesige Kreisgericht, welches dem Standesbeamten aufgab, die Trauung sofort zu vollziehen. Auch dieser Aufforderung kam der Standesbeamte nicht nach. Nun wandte sich das Kreisgericht an den Regierungspräsidenten, auf telegraphischem Wege die Weigerung des Standesbeamten mittheilend. Noch am Dienstag Abend erhielt der Standesbeamte in einer telegraphischen Depesche (das Kreisgericht aber Abschrift derselben) den Befehl, die Ziviltrauung sofort zu vollziehen, widrigenfalls er von dem Amte zu suspendiren und in 300 Mark Strafe zu nehmen sei. Hierauf ist die Trauung am Mittwoch Mittags 1 Uhr — ohne Frack vollzogen worden.

X Am 13. Juni Abends ist auf der Bahnstrecke der Berlin-Hamburger Eisenbahn zwischen den Stationen Ruxdorf und Wittenberge ein leerfahrende Locomotive entgleist, von einem Wall herunter gestürzt und in einem Sumpfe stecken geblieben. Führer und Heizer sind stark beschädigt so daß an deren Aufkommen gezweifelt werden muß.

X Die Erbswürst, scheint sich auch bei den Franzosen jetzt einbürgern zu wollen. In Paris besteht nämlich jetzt auch eine Art von Erbswürst-Fabrik, deren Gründer, ein Herr Gruvel, das Monopol der Fabrikation für ganz Frankreich erhalten hat. Die Würste — sie führen die Namen „Saucissons Gruvel“ — werden durch ein kriegsministerielles Decret für die ganze Armee angenommen und sollen bei den Herbstmanövern, für welche der Kriegsminister 100,000 Stück bestellt hat, zum ersten Mal in Gebrauch kommen. Verschiedene Versuche wurden von der Militärbehörde mit den Würsten gemacht. Sie setzten eine gewisse Anzahl derselben wochenlang allen Einflüssen der Witterung aus, sandte andere nach Buenos Ayres und ließ sie zurückkommen, ohne daß dieselben im geringsten gelitten hatten. Auch die Madrider Regierung steht mit Gruvel wegen der Lieferung von 100,000 Stück in Unterhandlung und die englische Regierung soll sogar mit ihm für Ostindien abgeschlossen haben. Die Würste sind mit Fleisch, Bohnen, Erbsen und Linfen angefüllt. Die Blasen für die Würste fertigt Gruvel nicht selbst an; er läßt sie von Stuttgart kommen; dagegen soll die Art und Weise des Verschließens der Würste sein Erfindung sein.

× Ostrowo (Prov. Posen), 11. Juni. Gestern ergriff sich in dem Dorfe Groß-Topola hiesigen Kreises ein sehr bedauerlicher Vorfall. Zwei Knaben ge...

Literarisches.

Der Rathgeber in Feld, Stall und Haus, eine Sammlung von praktischen Versuchen und Fortschritten in allen Zweigen der Landwirtschaft. Herausgegeben von Dr. Rich. Biedermann. Bei dem billigen Preise von 3 Mark für das ganze Jahr bringt diese recht empfehlenswerthe Zeitschrift in jeder Nummer eine große Anzahl gediegener Aufsätze von praktischem Werthe. Nr. 6 enthält: Zur Würdigung des Wundflees von Prof. Jul. Kühn. — Düngeversuche bei Gerste von Prof. Moschini. Ueber Kartoffelkultur von Fr. Haberlandt. Ueber den Krebs der Apfelbäume von...

Dr. Rud. Stoll. Ueber die schädliche Wirkung von Grubenwassern von Dr. J. König. Die Zusammenfassung der in Wollwaschanstalten gewaschenen Wolle von Prof. Max Märker. Prüfung des französischen Rothweines auf die Echtheit seiner Farbe von Eugen Dietrich. Borsäure als Mittel gegen das Säuren der Milch. Künstliche Butter. Buttermilch. Bereitung von gutem Rauchfleisch. Betriebsergebnisse ohne und mit Holsfreund's Methode der Branntweimbrennerei. Ein Mittel gegen Kesselflecken

Bekanntmachung.

Am Montag den 28. Juni 1875, von Morgens 9 Uhr ab, sollen in der Sterbewohnung des Abtlichen Försters Goldschmidt zu Vorsthaus Dubrow sämtliche Nachlassgegenstände als Haus- und Küchengeräthe, Kleidungsstücke, Waffen, 1 Pferd, 3 Kühe, 2 Schweine, 17 Hühner, 6 Bienenstöcke und eine Dachshündin sowie verschiedene Hirsch- und Rehwildstücke öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Kgs.-Wusterhausen, den 16. Juni 1875. Königl. Kreisgerichts-Commission.

Auction.

Am 25. Juni d. Js., um mittags 5 Uhr, sollen Dinterstr. 4 in Etzlig verschiedene Mahagoni- und andere Möbel sowie 3 Wandbilder öffentlich versteigert werden.

Im Auftrage: Schmidt, Executions-Inspector.

Auction

von Omnibus-Pferden. Sonnabend, den 26. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, sollen vor dem Landberger Thore Nr. 1 im Auftrage der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktien-Gesellschaft

24 Pferde und mehrere Paar Geschirre versteigert werden. Wigolsty, Königl. Auct.-Kommissar, Kossstraße 8.

Große Auction.

Am Freitag den 25. Juni cr., Vormittag von 9 Uhr ab, soll in Posten auf dem Posthofe wegen Aufhebung der Posthalterei von Posten und Baruth sämtliches lebende und tote Posthalterei Inventar, worunter 6 Postwagen, 10 Pferde nebst Geschirren und anderen Utensilien, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Bekanntmachung. Berlin-Dresdener Eisenbahn.

Vom Tage der Betriebsöffnung unserer Bahn, dem 17. d. Mts. ab, treten wir als Verbands-Mitglied in den Böhmisches Kohlenverkehr. Nach Maßgabe des mit dem 1. d. Mts. zur Einführung gelangten neuen Tarifes werden deshalb die Böhmisches Braunkohlen zu den in dem Tarife enthaltenen Frachttarifen nach allen unseren Stationen und ebenso nach den Stationen unserer Anschlussbahnen ebenfalls über unsere Bahn befördert. Das sich für unsere Bahn interessirende Publicum ersuchen wir bei ihren Verfassern darauf hinzuwirken daß die betreffenden Frachtbriefe mit der Routenvorschrift: „via Dresden-Zossen“ und im Verkehr nach Großenhain und darüber hinaus mit der Vorschrift: „via Dresden-Cossebaude“ versehen werden, da nur in diesem Falle auf die Beförderung über unsere Bahn event. auf die Empfangnahme der Kohlen auf unseren Bahnhöfen in Berlin und Großenhain zu rechnen ist. Die betreffenden Tarife sind in unseren sämtlichen Güter-Expeditionen zum Preise von 0,10 Mark käuflich zu haben.

Berlin am 13. Juni 1875. Die Direction der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft.

Öffentliche Anzeigen.

Ackerverkauf.

50 Morgen Acker, eine Meile von Berlin, an der Chaussee belegen unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl., Schöneberger Ufer 36c.

Eisenbahnschienen und Träger empfiehlt altes Eisen und Blech. W. Höhne, Wilhelmstraße 6.

Röhren-Brunnen, denen kein Kessel erforderlich, liefern unter Garantie 12' lang, compl. Leistung pro Stunde ca. 130 200 350 450 Eimer für 11 14 18 24 Thaler. Hermann Blasendorf, Berlin, Id. Louise-Ufer 1d.

Jagd-Gewehre.

Befaucheur u. Lancaster Doppelflinten u. Büchflinten, Patronen u. Munition, sowie alle Jagd-Utensilien empfiehlt unter Garantie. U. Lucas Ww., Büchsenmacher, Berlin, Junkerstr. 20, nahe d. Markgrafenstr.

Wagen

eleg. Landauer, Doppelhacken, Landaulets, Whistigs, Herren-Kabriolet u. a. m. in größter Auswahl preiswerth in der Wagenfabrik von Herrn. Nabe, Friedrichstr. 10.

Größtes Lager in ächten Meerschaumspitzen, Spazierstöcken, Haus-, Jagd- und Reisepfeifen, Dosen, Manschettenknöpfen, Schmuckgegenständen für Damen, Hücher, Puff- und Schachbretter, Whist- und Bostonmarken, Dominoes u. s. w. bei F. Neumann, Kunst-Drechsler Mauerstr. 93 Ecke der Friedrichstraße.

Locomobilen & Dreschmaschinen

von Marshall Sons & Co. Galasborough. „Buckeye.“ Gr treidemähmaschinen, Grassmähmaschinen, combinirte Getreide- und Grassmähmaschinen von Adrians Platt & Co. New-York. Rasenscheermaschinen, Erdbohrer, Heurathen und Heuwender halten auf Lager. M. Selig junior & Co. Berlin N. W., Karlstr. 20.

Photographisches Institut

von B. Kliemeck in Lichterselde, Mittelstraße, nahe dem Anhalter Bahnhofe, empfiehlt sich zur Anfertigung von Photographien in jeder Art und Größe bei gediegener Ausführung.

Hanfene Spritzenschläuche, prima Qualität.

Table with 2 columns: Durchmesser (26-117 mm) and Preis pro Meterlänge in Mark (1,00-2,40).

E. F. W. Berg. Berlin. C. Prenzlauerstrasse 20.

Öffene Stelle!

Ein älterer zuverlässiger Knecht, der gut mit Pferden umgeht und alle landwirtschaftlichen Arbeiten versteht, wird bei 2 Pferden mit gutem Lohn vom 1. Juli ab verlangt beim Inspector Krohmann am Schlachtensee bei Zehlendorf. Meldungen täglich des Morgens.

Ein Küchenmädchen wird auf dem Gute in Carolinenshöhe bei Spandau bei Frau Beder verlangt zum 1. Juli.

Nachtwächter-Instructionen

sind wieder vorrätzig und werden gegen Einsendung von 1 Sgr. 3 Pf. portofrei übersandt von der Expedition d. Blattes Schöneberger Ufer 36c.

Ein flotter Blauschimmel.

etwa 8 Jahr alt, zum Reiten ein- und zweispännig fahren brauchbar, ist mit sehr gutem Wenia abgerittenen kompletten Reitzeug für den Preis von 300 Thlr. zu verkaufen. Wozu in der Expedition dieses Blattes.

Ein zweijähriger Southdown Blutbock (Rasthäd) ist zu verkaufen. Amt Miersdorf bei Königs-Wusterhausen.

Die a. 6. d. M. v. mir gegen d. Schmidt'schen Eheleute gesprochenen Forderungen nehme ich zurück und erkläre dieselben für ehrenhaft und ordentlich. Heiman Schneidermeister

Der Verdacht, als habe der Schulze Hense Holzabfälle genommen, hat sich als unbegründet erwiesen, u. ist derselbe ein Ehrenmann.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich in Potsdam am Alten Markt 5, Ecke der Kirchstr. ein Möbel- u. Porzellan-Geschäft errichtet habe und verspreche bei soliden Preisen gute, dauerhafte Arbeit. Zweithürigen Mahagoni Kleiderspinden v. 16 Thlr. an, Sopha v. 14 Thlr., hirt. Stühle, v. 19 Thlr. an. U. w. Bestellungen a. Bau- u. Möbel- Arb. entgegen genommen.

Es werden auf Bestellung alle Arten Gartenanlagen und Partien, auch die Instandhaltung derselben, aufs Billigste besorgt.

Wilh. Neumann, Kunstgärtner, Mariendorf, Dorfstr. Nr. 19.

Eine hochtragende Kuh (Kalbezeit Ende Juni) zum Verkauf beim Gärtner Arndt in Dahlewitz bei Lichterode.

Privat: Impfung.

In meinen Sprechstunden hieselbst und zu Mariendorf impfe ich ein- und zwölfjährige Kinder derjenigen Familien, deren Gesundheitsverhältnisse mir bekannt sind, täglich unentgeltlich. Tempelhof, den 20. Juni 1875. Dr. Greve, pract. Arzt ic.

In der Brauerei zu Teltow hat sich ein graues Windspiel (Hund) angefundenes und kann gegen Erstattung der Insertionskosten ic. dort in Empfang genommen werden.

Mauer- und Kalksteine

sind zu haben Cottbusser Damm und Biefenuser-Ecke bei Brahm. F. Jäger, Reichenbergerstr. 21.

Zähne, künstlich, setzt ein und plombirt. Dr. Perl jr., Marktgrafenstr. 19.

Der „Hextérectex“

Humorist.-satirisches Volks-Scherz-Blatt. Dieses Blatt erscheint wöchentlich und zwar für den billigen Preis von nur 7 Reichsmark = 7 1/2 Sgr. pro Quartal und wird von den beliebtesten Humoristen mit Wis. Humor und Satire ausgestattet, wie bisher frisch, froh und frei die politischen und socialen Tagesfragen geißeln.

Die Redaction des „Hextérectex“ in Naugard. *Eingetragen im Kaiserlichen Post-Beitungs-Preis-Courant für 1875 unter No. 1564.

Bekanntmachung.

Am 1., 2. und 3. August cr. findet unser diesjähriges Schützenfest statt, wozu wir hierdurch ergebenst einladen.

Schützenfest. Zu dem am 28. Juni cr. im Schwarzen Adler hieselbst stattfindenden Quartal werden sämtliche aus dem Kreise zur Innung gehörige Schiede-Meister mit der Bitte ergebenst eingeladen recht zahlreich zu erscheinen. Teltow im Juni 1875. Die Schiede-Innung.

Table with 3 columns: Marktpreise, Berlin 15. Juni, Mittelw. 22. Juni, Zossen 11. Juni. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Lupinen, Erbsen, Binsen, Stroh, Butter, Eier.

Redacteur: W. Hecht. Druck und Verlag der W. Hecht'schen Buchdruckerei in Berlin, Schöneberger Ufer 36c.